

Unseren Blick wenden - Corona in Madagaskar

Ein erstes Telefonat mit Madagaskar - nach unzähligen Wählversuchen - half bereits, die Dinge zurecht zu rücken und die "Wirklichkeit vor der Idee" in den Blick zu nehmen. Schließlich galt für die Aachener KAB-Verantwortlichen, mit Hilfe ihrer madagassischen Partner einen geerdeten Blick auf das zu richten und zu beschreiben, was die Menschen in Madagaskar wirklich bewegt und was die Regierung und die nicht immer unabhängigen Medien über das Aufkommen des Coronavirus in Madagaskar zu berichten haben - so das erste Fazit unserer Gesprächspartner nach einem ersten Austausch.

[Unsere Redaktion](#) hat sich an Andris Gulbins und Pierrot JEAN gerichtet, die aktuell die verantwortlichen Ansprechpartner für die seit 25 Jahren bestehende Partnerschaft zwischen den Arbeitnehmer-Bewegungen in Aachen (KAB) und in Madagaskar (Iray Aina) sind. Beide Gesprächspartner sind, der aktuellen Situation geschuldet, auf unsere in digitaler Form gestellten Fragen eingegangen. Beider Antworten haben wir gerne als virtuelles Interview zusammengestellt.

Frage **Wie hat alles mit Corona in Madagaskar begonnen?**

JEAN, Pierrot



Bild: Pierrot JEAN, Freigestellter der Iray Aina in seinem Büro ©Iray Aina

Seit dem 20. März 2020, dem Tag der aufgrund der Coronavirus-Pandemie vorgenommenen Schließung der internationalen Flüge (und Schiffshäfen), lässt sich die Situation wie folgt zusammenfassen: Alle, wenige Tage vor dem 20. März aus dem Ausland ankommenden Passagiere, wurden entweder in einem von der Regierung beschlagnahmten Hotel oder in den eigenen Wohnungen untergebracht. Nachdem Tests durchgeführt und erste Personen positiv getestet wurden, ordnete der Präsident der madagassischen Republik für die Region rund um Antananarivo eine teilweise Ausgangssperre an.

Gulbins, Andris Aber einige der in Quarantäne genommenen Flugreisenden sind einfach abgehauen und mussten von der Polizei gesucht werden.

JEAN Pierrot Gegenwärtig gibt es auch andere Regionen, die betroffen sind. Trotz der Bemühungen unserer Staats- und Regierungschefs, sich um die Kranken zu kümmern, hat Madagaskar finanzielle Schwierigkeiten, die gesetzten Anforderungen mit dem eigenen Gesundheitssystem umzusetzen.

Gulbins, Andris Der Präsident Rajoelina hat nach dem Vorbild westlicher Staatschef*innen in pompösen Ansprachen Maßnahmen angekündigt, die das Land selbst aus unterschiedlichsten Gründen nicht erfüllen kann. Seit Jahren wird das madagassische Gesundheitssystem heruntergefahren - auch ausländischen Kreditgebern geschuldet, die mehr auf wirtschaftliche Entwicklung und Wachstumsprozesse setzten, denn auf das öffentliche Gut der Gesundheit. Schon jetzt - vor Corona - kann dieses System die Versorgung der Menschen, insbesondere der Armen, nicht gewährleisten. Ich will gar nicht tiefer schauen, wenn ich an eine kürzlich durchgeführte Studie der Transparency-International-Initiative Madagaskar (TI-MG) denke, wonach verschiedene Formen der Korruption im Gesundheitswesen fortbestehen. Auch die angesehene und von uns geschätzte unabhängige NGO, die Beobachtungsstelle des öffentlichen Lebens in Madagaskar (SeFaFi), nimmt eine kritische Beurteilung des

madagassischen Gesundheitswesens vor und äussert schwerwiegende Zweifel an dessen Fähigkeiten im Hinblick auf die Bewältigung der Pandemie.

Frage

Warum kann das also in Madagaskar nicht funktionieren?

JEAN, Pierrot

Nach der ersten Fernsehansprache von Rajoelina bekamen die Menschen in Antananarivo Angst, während der nächsten drei Tage waren nur wenige Menschen auf der Straße. Aber diese Situation ist für viele Menschen nicht alltagstauglich, denn für die meisten Menschen wird das, was sie heute verdienen, noch am selben Tag verzehrt.



10.04.2020: Blick aus dem Bildungszentrum von Iray Aina auf die Straße - Kinder beim Straßenverkauf ©Iray Aina

Die Menschen beginnen also hinauszugehen, um Nahrung für ihre Familien zu finden. Während dessen sind der Präsident der Republik und die Regierung bemüht, Lösungen zu finden, um den Mangel an Nahrungsmitteln in den ärmsten Familien auszugleichen. Nach der Schließung von Büros und Schulen verließen viele Beamte und Angestellte Antananarivo, um vor dieser Epidemie in die Provinzen zu fliehen, wodurch die Fahrpreise für öffentliche Verkehrsmittel zunächst um 20 bis 50% stiegen. Seit der Ausgangssperre in Madagaskar dürfen öffentliche Verkehrsmittel, Stadttaxis und Flugzeuge, die die Provinzen und Antananarivo verbinden, keine Personen mehr befördern. Effekt: Die Fahrer von Buschtaxis, Rikschas sowie Taxis in den Städten sind arbeitslos und haben Hunger. Die Regierung hat nun ein Nothilfeprogramm angekündigt. All diese Berufsgruppen sollen, damit sie zuhause bleiben, pro Person für die Versorgung der nächsten Wochen auf den <Tsena Mora> - billige Märkte - Nahrungsmittel erhalten (20 bis 25 kg Reis, 1l Öl, Zucker, Salz, Seife...). Hinzu kommen auch die kleinen Straßenverkäufer, denen es verboten ist, ihre Arbeit zu verrichten. Auch sie müssten eigentlich von diesen Programmen profitieren.

Gulbins, Andris

So drängen also viele Menschen auf diese Märkte. Schließlich steigen täglich die Preise der Lebensmittel. Hygienevorgaben wie notwendige Sicherheitsabstände sind auf diesen Märkten nicht durchsetzbar. An manchen Märkten erhalten gerade einmal 10% der Wartenden Lebensmittel - auf anderen Märkten geschieht, trotz Ankündigung, gar nichts, werden die Menschen wieder nach Hause geschickt.



12.04.2020: Aktuelles Straßenbild in Antananarivo ©Screenshot MBS

Frage

Wie schätzen Sie also die Hygienevorgaben ein?

JEAN, Pierrot

Es sind Tagelöhner und Menschen im informellen Sektor, zu denen Straßenverkäufer*innen, Wäscherinnen, Taxi- und Lastenfahrer ebenso gehören, wie die alleinerziehende Mutter mit ihrer Garküche, der/die Friseurin, die am Straßenrand ihre Kund*innen bedienen oder die Verkäufer*innen traditioneller Kleidung, von Schmuck und Kunsthandwerk, die dringend auf Touristen angewiesen sind. Von den Menschen lernen wir den einfachen Satz: "Kein Tagesverdienst, kein Abendessen." Ein einfacher Satz, der seine absolute Gültigkeit auch für Kinder (!) hat. Seife und Schutzmasken sind für Menschen, deren Tageseinkommen gerade einmal für die tägliche Portion Reis ausreicht, unbezahlbare Luxusgüter.

Gulbins, Andris

Auf Bildern von der Hauptstadt ist zu sehen, dass nur eine geringe Anzahl von Menschen solche Schutzmasken trägt. Und es ist nicht zum Schmunzeln: die Polizei, die die Hygienevorgaben durchsetzen soll, trägt selber keine Masken.

Um noch einmal auf die Seife zurück zu kommen: In den Slums bzw. Armenvierteln der Hauptstadt fehlt es an Wasser, um sich regelmäßig zu waschen. Und beim Gedränge an den Tankwagen für trinkbares Wasser und auf den <Tsena Mora>> stoßen die bei uns so beliebten Aufrufe für ein Daheimbleiben oder das Social Distancing nur auf taube Ohren.

Frage

Wie also sieht der Alltag heute, drei Wochen nach der Ankündigung des Präsidenten, aus?

JEAN, Pierrot

Die neuen Maßnahmen, die der Präsident der Republik jüngst zur Linderung dieser Krisensituation im gesellschaftlichen Leben ergriffen hat, sind: Morgens können die kleinen Händler ihre Waren bis mittags verkaufen. Am Nachmittag sind sie komplett geschlossen. Personenkraftwagen ohne Genehmigung dürfen nicht verkehren. Ausgangssperre von 20.00 Uhr bis 5.00 Uhr morgens.



**NY VAOVAO | TSY FANARAHAN'NY MALAGASY "CONFINEMENT"
NY HANOANANA NO FOTOTRA VOALOHANY**

12.04.2020: Rikscha-Fahrer in Nosy Be ©Screenshot MBS

Gulbins, Andris Das Verbot der Taxi- bzw. Rikschafahrten musste die Provinzregierung von Tamatave - eine Hafenstadt - jedoch mit Tränengas durchsetzen. Nach zwei Tagen haben die Rikschafahrer - es sind Zehntausende - einen Streik organisiert und Barrieren aus brennenden Reifen gebildet. Ihre Botschaft: Wir können nicht zuhause bleiben, weil der tägliche Verdienst für die notwendige Reisportion fehlt. "Wenn wir kein Geld verdienen, können wir nicht essen", erklärt einer der Führer der Demonstration, der darin auch den Grund für die Plünderungen von Lebensmittelläden sah.

Frage ... und die Menschen

JEAN; Pierrot Die Menschen in der Hauptstadt Antananarivo, wie auch in anderen Provinzen, glauben der Regierung nicht zu viel, machen sich keine Sorgen oder fallen auf falsche Ratgeber herein: Sie betrachten dieses Coronavirus als eine einfache Grippe, die sie vorher hatten, und dass ein paar Blätter Chinin zusammen mit Blättern von Ravintsara (Kampher) und in heißem Wasser gekochtem Zitronengras ausreichen, um die Krankheit zu stoppen.

Gulbins, Andris Mir macht der Zungenschlag in vielen Berichten der Regierung Sorge, wonach der Virus durch Ausländer ins Land gebracht wurde

JEAN, Pierrot Angesichts der Bedeutung der Hilfe, die die Regierung den Menschen zukommen lassen müsste, gibt es zusätzliche Dinge, die gar nicht im Blick sind, was die sozioökonomische Situation in Madagaskar noch verschlimmert. Es gibt auch die verlorenen Menschen (diejenigen, die kein Haus haben, die unter den Tunneln und den Verandas schlafen).

Frage **Wie betrifft die aktuelle Situation Euch von Iray Aina?**

JEAN, Pierrot



10.04.2020: Stillstand im Bildungszentrum von Iray Aina im Stadtviertel Andavamamba ©Iray Aina

Was uns von Iray Aina betrifft, so ist meines Wissens kein Aktivist von dieser Pandemie betroffen. Unsere Arbeit ist bisher zum Stillstand gekommen. Wir werden sehen was passiert, wenn wir wieder zur Normalität zurückkehren. Ich möchte als ein Beispiel anführen, dass das aus Mikrokrediten finanzierte Fischzuchtprojekt ausserhalb unserer Hauptstadt, das wir gerade begonnen haben, ein großes Problem hat. Wir können wegen der Ausgangssperre nicht einmal unsere Fische füttern.

Frage **Haben Sie einen Blick nach vorne, der Ihnen Hoffnung macht?**

Gulbins, Andris Eine Anregung an die internationale Gemeinschaft von Papst Franziskus aus seinem Ostersegen greife ich gerne auf: "Alle Staaten sollten in die Lage versetzt werden, die notwendigsten Maßnahmen in Angriff zu nehmen, indem die Schulden, welche die Bilanzen der ärmsten Länder belasten, teilweise oder sogar ganz erlassen werden." Das wäre ein Rettungspaket, nicht nur für Madagaskar sondern für viele Länder des globalen Südens.

JEAN, Pierrot Danke für den Ostergruß der KAB Aachen. Wir glauben, dass Gott eines Tages das Leben des Menschen auf diesem Planeten wiederherstellen wird, und wir müssen geduldig auf diesen Tag warten, indem wir unser ganzes Vertrauen in ihn setzen. Möge dieses Ostern der Tag sein, auf den wir alle warten. Hoffnung macht, dass es Freunde gibt, die in dieser Situation zu uns stehen.

Aachen, den 13.04.2020